

Konrad, Franz-Michael

Shimon Sachs: Stefa. Stefania Wilczynskas pädagogische Alltagsarbeit im Waisenhaus Janusz Korczaks. Weinheim/München: Juventa 1989.

[Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991) 3, S. 455-459



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Konrad, Franz-Michael: Shimon Sachs: Stefa. Stefania Wilczynskas pädagogische Alltagsarbeit im Waisenhaus Janusz Korczaks. Weinheim/München: Juventa 1989. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991) 3, S. 455-459 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-130556

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 37 – Heft 3 – Mai 1991

I. Essay

HORST RUMPF Erlebnis und Begriff: Verschiedene Weltzugänge
im Umkreis von Piaget, Freud und Wagen-
schein 329

II. Thema: Schulgeschichte

GERT SCHUBRING „Durchschnittsmenschen, ... nicht Genies“ – Zu
den Widerständen gegen die neuhumanistische
Bildungsreform 347

MICHAEL SAUER „Es schärfet des Menschen Verstand ...“ – Die
Entwicklung des Rechenunterrichts in der preußi-
schen Volksschule 371

CLAUS-HINRICH OFFEN Schule und Gesellschaft während des Vormärz in
der Freien und Hansestadt Lübeck 397

ROLF GÖPPEL Die Burlingham-Rosenfeld-Schule in Wien
(1927–1933) – Schule und Unterricht für die Kin-
der des psychoanalytischen Clans 413

III. Diskussion

JÜRGEN OELKERS Das Ende der „sozialistischen Erziehung“? – Be-
merkungen zum Verhältnis von Utopie und Wirk-
lichkeit in der Pädagogik 431

IV. Besprechungen

- HILDEGARD
FEIDEL-MERTZ LUDWIG LIEGLE/FRANZ-MICHAEL KONRAD (Hrsg.):
Reformpädagogik in Palästina. Dokumente und
Deutungen zu den Versuchen einer „neuen“ Erzie-
hung im jüdischen Gemeinwesen Palästinas
1918–1948 453
- FRANZ-MICHAEL KONRAD SHIMON SACHS: Stefa. Stefania Wilczynskas päd-
agogische Alltagsarbeit im Waisenhaus Janusz
Korcza's 455
- GÉRARD KAHN HERWART KEMPER: Erziehung als Dialog. Anfra-
gen an Janusz Korczak und Platon-Sokrates 459
- ERICH E. GEISSLER WALTER ASMUS: Richard Kroner (1884–1974).
Ein Philosoph und Pädagoge unter dem Schatten
Hitlers 462
- JÖRG RUHLOFF JÜRGEN OELKERS/WOLFGANG K. SCHULZ/HEINZ-
ELMAR TENORTH (Hrsg.): Neukantianismus. Kul-
turtheorie, Pädagogik und Philosophie 464

V. Dokumentation

- Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1990 471
- Pädagogische Neuerscheinungen 505

Contents

I. Essay

- HORST RUMPF Experience and Concept: Different approaches to the world guided by Piaget, Freud and Wagenschein 329

II. Topic: The History of Schooling

- GERT SCHUBRING „Average persons, ... not geniuses“ – On the opposition to the neohumanistic educational reform 347

- MICHAEL SAUER „It sharpens man's understanding ...“ – The development of arithmetic in the Prussian „Volksschule“ 371

- CLAUS-HINRICH OFFEN Schooling and Society before 1848 in the Hanseatic Town of Lübeck 397

- ROLF GÖPPEL The Burlingham-Rosenfeld-School in Vienna (1927–1933) – Schooling and instruction for the children of the psycho-analytic clan 413

III. Discussion

- JÜRGEN OELKERS The Demise of Socialist Education? – Observations on the relation between utopia and reality in pedagogics 431

- IV. Book Reviews 453

- V. Documentation 471

Ankündigungen

Vom 9.–11. Oktober 1991 findet in München der 3. Berufspädagogisch-historische Kongreß statt, der sich dem Thema widmet „Von der Staatsbürgerlichen Erziehung zur politischen Bildung (1901–1991) – 90 Jahre Preisschrift Georg Kerschensteiner“. Anmeldung: Prof. Dr. A. Schelten, Lehrstuhl für Pädagogik, Technische Universität München, Lothstraße 17 (Altbau), D-8000 München 2.

In Berg en Dal (Niederlande) organisiert das „european education network“ vom 14. bis 16. November 1991 ein Symposium zum Thema „Alte Menschen und Bildung – ein Spiegelbild für die Gesellschaft“. Nähere Information und Anmeldung: Symposium ouderen en educatie, P/A volkshogeschool ons erf, postbus 1, NL-6570 AA Berg en Dal, Tel.: 0031/8895/41744, Fax: 0031/8895/42661.

Am 31. Mai findet in Würzburg die 14. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geschlechtererziehung e. V. statt. Das Thema lautet: „Die Aufgaben der Sexualpädagogik in einem vereinigten Deutschland“. Kontakte: Dipl.-Päd. Linus J. Dietz, Deutsche Gesellschaft für Geschlechtererziehung e. V. (DGG) Bonn, Universität Koblenz-Landau, Westring 10a, D-6740 Landau, Tel.: 0931/286100.

Verlagsmitteilung

Die Kostenentwicklung gerade bei spezialisierten Fachzeitschriften macht eine Preiserhöhung bei der Zeitschrift für Pädagogik unumgänglich.

Von der Ausgabe 3/91 an betragen die Bezugsgebühren für ein Jahresabonnement DM 128,-, für ein Studentenabonnement DM 98,-, jeweils zuzüglich Versandanteil.

Von diesem Zeitpunkt an beträgt der Preis für ein Einzelheft DM 32,-, zuzüglich Versandkosten.

Wir bitten herzlich um Verständnis für die Preiserhöhung.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Z.f.Päd liegen Prospekte des Klinkhardt Verlags, 8173 Bad Heilbrunn, und des Ehrenwirth Verlags, 8000 München, bei.

Vorschau auf Heft 4/91

Themenschwerpunkt „Familie und Bildung“ mit Beiträgen von Y. LÜDERS, H. ELSKEMPER-MADER u. a.; weitere Beiträge zum Thema „Internationale Pädagogik“ sowie ein Essay von C. SCHWEPPE.

Mitteilung der Redaktion

Am 7. Februar 1991, kurz vor der Vollendung seines 88. Lebensjahres, ist in Tübingen OTTO FRIEDRICH BOLLNOW verstorben. Er war Mitbegründer und Mitherausgeber der „Zeitschrift für Pädagogik“ seit 1955. Die Zeitschrift verliert in ihm einen Autor, der stilbildend gewirkt und die pädagogische Diskussion nachhaltig beeinflusst hat. OTTO FRIEDRICH BOLLNOW gehörte zu den wenigen fachübergreifend arbeitenden Pädagogen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der einer Tradition philosophischer und anthropologischer Begründung der Erziehung und Bildung verpflichtet war und dieses Geschäft einer isolierten Einzelwissenschaft nicht anvertrauen wollte. Seine von DILTHEY ausgehende, lebensphilosophische Orientierung hat alltägliche Phänomene und konkrete Strukturen der Erziehung erschlossen, die zu Recht *existentiell* genannt wurden. Dabei sind vor allem die *unstetigen* Prozesse beachtet worden, die die Pädagogik belehrt haben, daß ihre Arbeit keinem linearen Fortschrittsmodell und keiner „Vollendung“ dienen kann oder darf. Daß *Krisen* erziehen können und das Leben nicht wirklich antizipierbar ist, gehören zu den zentralen Einsichten einer pädagogischen Theorie, die sich ihrer tiefen Antinomien bewußt ist und den Spannungen ihrer Praxis nicht entgehen kann oder will. Diesen Grundgedanken hat OTTO FRIEDRICH BOLLNOW anthropologisch durchgearbeitet, aber immer auch an den konkreten Phänomenen des Lebens überprüft. Es ist sicher kein Zufall, daß diese Bemühungen mit einem Argument endet, das dem Prinzip Hoffnung gewidmet ist.

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Jürgen Oelkers (*geschäftsführend*), Universität Bern, Pädagogisches Institut, Muesmattstr. 27, CH-3012 Bern (Tel.: 0041-31/658291), Telefax: 0041-31/653773. Prof. Dr. Achim Leschinsky, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 1000 Berlin 33. Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, Universität Frankfurt, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaften, Feldbergstr. 42, 6000 Frankfurt/M. 11. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Université de Fribourg, Lehrstuhl für Sozialarbeit, Rue St. Michel 6, CH-1700 Fribourg (Tel.: 0041-37/219715/16). Heinz Rhyn (Redaktionsassistent), Universität Bern, Pädagogisches Institut, Muesmattstr. 27, CH-3012 Bern (Tel.: 0041-31/658380).

Manuskripte in doppelter Ausfertigung an die Redaktion erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf S. IX/X in Heft 4/1989 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1–2 Beihefte) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 128,- + Versandkosten. Inland DM 6,-, europ. Ausland DM 10,80, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 98,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 30,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 32,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Das Vorzugsangebot zum Kennenlernen geht automatisch in ein Jahresabonnement über, wenn nach Erhalt des zweiten Heftes nicht abbestellt wurde. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Brigitte Bell, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 100154, 6940 Weinheim, Tel.: 06201/600780, Telefax 06201/17464. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen. Abobetreuung Inland/Ausland (außer Schweiz): Beltz Zentralauslieferung, Postfach 100161, 6940 Weinheim, Tel. (06201) 703-227, Telefax (06201) 703-221. Vertrieb Schweiz: BSB Buch-Service Basel, Postfach, CH-4002 Basel, Tel. 061/239470.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

ternativen Werten und utopischen, basisdemokratischen Gegenentwürfen besteht, die im Namen des Sozialismus produziert wurden und auch für eine sozialistische Gemeinschaftserziehung, die ANNA SIEMSEN einmal als „Erziehung zu einer solidarischen Gesellschaft“ definiert hat, wegweisend geworden sind.

Eine ähnlich kritische Selbstreflexion des Anspruchs der neuen Erziehung in Palästina und seiner realpolitischen Umsetzung begann schon um 1930, wie *Teil III*, der die Entwicklung in die internationale reformpädagogische Bewegung einordnet, deutlich macht. Damals hatte zwar die Reformpädagogik in Palästina durch die vorwiegend von deutschen Juden getragene dritte Einwanderungswelle ihre größte Verbreitung und überzeugendste Realisierung in Kindergemeinschaften und vor allem in der Kibbuzerziehung erfahren; zugleich aber zeichnete sich ab, daß ihre flächendeckende Durchsetzung im ganzen Lande auf erhebliche Widerstände traf. Das galt sogar für die Arbeiterbewegung, in der nur eine Minderheit an der ursprünglichen revolutionären Zielsetzung, Erziehung und Gesellschaft gleichermaßen grundlegend umzugestalten, festhielt, während die Mehrheit das eigene wie das öffentliche Schulwesen an den Erfordernissen einer modernen Industriegesellschaft auszurichten strebte. Daß seinerzeit auch außerhalb Palästinas sowohl die Problematik der zugleich auf Erziehung und Gesellschaft zielenden innovatorischen Bestrebungen wie deren außerordentliche Bedeutung und Tragweite wahrgenommen wurde, spricht einerseits aus dem zeitgenössischen Bericht von OTTO EBERHARD, des wohl einzigen deutschen Pädagogen, der die Verhältnisse vor Ort studierte, andererseits aus dem Beitrag von ELISABETH ROTTEN, der einem der „Erziehungsarbeit im jüdischen Palästina“ gewidmeten Sonderheft der von ihr herausgegebenen Zeitschrift des Weltbundes für Erneuerung der Erzie-

hung, „Das werdende Zeitalter“, entnommen ist.

Abschließend empfehlen die Herausgeber das Studium der „neuen Erziehung in Palästina“, auch wenn sie nicht „systembildend“ wurde, sondern „inselhaft“ blieb, zu Recht als lehrreiches „Beispiel für die kulturspezifische Aneignung ausländischer Vorbilder im Rahmen des internationalen Bildungstransfers“ (S. 213). Die These, daß die Reformpädagogik „nirgendwo so nachhaltig weitergewirkt [hat] wie in den Zentren der jüdischen Emigration [aus Deutschland] in Palästina“ (S. 217), bedarf freilich einer gewissen Einschränkung im Hinblick auf die Wirkungsgeschichte einer großen Zahl jüdischer und nicht-jüdischer emigrierter Pädagogen in aller Welt, die allein in den von ihnen begründeten mehr als zwanzig Exilschulen „Prozesse interkulturellen Lernens“ praktizierten und stimulierten und nicht nur damit gleichfalls quantitativ und qualitativ beachtliche Beispiele eines „internationalen Bildungstransfers“ gaben. Das nimmt jedoch der schöpferischen Aneignung und Weiterentwicklung der Reformpädagogik in Palästina ebensowenig ihren einzigartigen Stellenwert wie die zunehmende, von den Herausgebern auch zugestandene „Marginalisierung“ (S. 216) dieser reformerischen Ansätze im heutigen Israel.

Prof. Dr. HILDEGARD FEIDEL-MERTZ
Albert-Einstein-Str. 38,
6000 Frankfurt a. M. 50

Shimon Sachs: *Stefa. Stefania Wilczynskas pädagogische Alltagsarbeit im Waisenhaus Janusz Korczaks. Weinheim/München: Juventa 1989. 196 S., DM 24,-.*

Bei der Beschäftigung mit dem Werk JANUSZ KORCZAKS stößt man immer wieder auf zwei Frauengestalten: STEFANIA WILCZYNSKA und MARYNA FALSKA, die lange

und eng mit ihm zusammengearbeitet haben. Mit beiden hat sich die (internationale) KORCZAK-Forschung bislang kaum auseinandergesetzt, obwohl anzunehmen ist, daß sie durch ihre erzieherische Praxis nicht ohne Einfluß auf KORCZAKS pädagogisches Denken geblieben sind. So steht die von der polnischen KORCZAK-Biographin HANNA MORTKOWICZ-OLCZAKOWA (Janusz Korczak. Arzt und Pädagoge. München/Salzburg 1967, S. 88) als „die treueste und tapferste Mitarbeiterin von JANUSZ KORCZAK“ geschilderte STEFANIA WILCZYNSKA bis heute „im Schatten des Herrn Doktors“ (IDA MERZAN: Stefania Wilczyńska und Janusz Korczak. In: Pädagogische Rundschau 28 [1974], S. 144). Eine Forschungslücke also.

Die Probleme indes, die sich bei der Aufarbeitung dieser ‚Lücke‘ ergeben, sind insbesondere im Fall der STEFANIA WILCZYNSKA nicht zu unterschätzen und erklären möglicherweise die bislang zögerliche Haltung vieler KORCZAK-Forscher: Obwohl man weiß, daß sie viel geschrieben hat, sind von WILCZYNSKA keine Publikationen bekannt; handschriftliche Aufzeichnungen, Unterlagen aus ihrer Zeit im Warschauer jüdischen Waisenhaus Dom Sierot und Beiträge zu einer Kibbuz-Zeitung in polnischer und hebräischer Sprache sind – nicht eben leicht zugänglich – den KORCZAK-Beständen eines israelischen Archivs eingegliedert. Ob sich irgendwo sonst (etwa in Polen) einschlägige Materialien finden ließen, ist nicht bekannt. Es liegt daher nahe, zur Rekonstruktion ihrer Biographie und ihrer Pädagogik auch auf Methoden der *Oral History*, die Befragung der wenigen noch lebenden Mitarbeiter und Zöglinge im Dom Sierot zurückzugreifen. Da diese heute – soweit bekannt – in Israel leben, ist es verdienstvoll, daß sich mit SHIMON SACHS ein israelischer Erziehungswissenschaftler dieser mühsamen Spurensuche unterzogen hat.

Zunächst hat SACHS hebräisch- und pol-

nischsprachige Literatur ausgewertet, die bislang in der internationalen Diskussion kaum rezipiert worden ist. Häufig handelt es sich dabei um sehr persönlich gehaltene Berichte ehemaliger Mitarbeiter oder Zöglinge des Dom Sierot ohne wissenschaftlichen Anspruch, aber mit zahlreichen Hinweisen auf die Arbeit WILCZYNSKAS. Sodann hat SACHS im KORCZAK-Archiv des Kibbuz Lochame Ha Ghettaoth Briefe und sonstige Aufzeichnungen WILCZYNSKAS einsehen können. Und schließlich stützt sich SACHS auf eine bereits 1982 in Israel durchgeführte und publizierte Befragung von Mitarbeitern und Zöglingen des Dom Sierot. Mit der Autorin dieser Studie und einer Reihe weiterer ehemaliger Zöglinge und Mitarbeiter des Dom Sierot führte SACHS selbst ausführliche Gespräche.

Herausgekommen ist ein Buch – und dies entspricht durchaus den Intentionen des Autors –, das den Charakter eines Werkstattberichts bzw. der Dokumentation eines noch laufenden Forschungsprozesses trägt. Die offene Anlage des Werkes wird durch den Entschluß des Autors, seine Darstellung um einen ausführlichen Materialanhang zu ergänzen, der unpublizierte Quellenstücke aus dem erwähnten Archiv enthält, noch unterstrichen (S. 154 ff.). Auch wenn diese Texte nur einen Ausschnitt aus dem vorhandenen – wenn auch insgesamt nur schmalen – Bestand an Archivalien repräsentieren, so können sie doch einen Eindruck von der Art der schriftlichen Quellen und dem Stil der WILCZYNSKA vermitteln. Dokumentarische Züge gewinnt das Werk auch dort, wo der Text durch fotografische Wiedergaben, die ebenfalls diesem Archiv bzw. den privaten Sammlungen der Befragten entnommen sind, angereichert wird.

Im wesentlichen chronologisch, immer wieder aber unterbrochen durch die Vor- und Rückblenden in den zahlreich eingeschobenen „kleinen Anekdoten und Berichte[n], Erzählungen und Legenden“

(S. 12) der Befragten, wird in acht Kapiteln der Lebensgang der STEFANIA WILCZYNSKA erzählt. Wie in Kreisen des assimilierten, wohlhabenden jüdisch-polnischen Bürgertums üblich, das seinen Töchtern Studienaufenthalte im westlichen Ausland ermöglicht (vgl. z. B. ROSA LUXEMBURG), verbringt auch STEFANIA WILCZYNSKA die Jahre nach der Jahrhundertwende an Universitäten in Belgien und der Schweiz, wo sie sich mit Fragen der Erziehung und insbesondere der Kleinkindpädagogik der MARIA MONTESORI beschäftigt (S. 17). Nach ihrer Rückkehr wendet sie sich 1910 der praktischen Erziehungsarbeit zu, zuerst im jüdischen Waisenhaus in der Warschauer Franziskanaska-Straße. 1910 ist auch das Jahr des Beginns ihrer Zusammenarbeit mit KORCZAK: Auf der Suche nach einem medizinischen Betreuer für die Kinder holt sie, schnell zur Leiterin avanciert, KORCZAK für einige Stunden in der Woche ins Heim. Ein Jahr später ist es dann KORCZAK, der sie im Warschauer Heim für jüdische Waisenkinder, Dom Sierot, zur engsten Mitarbeiterin macht. Ab 1914 leitet sie, nur unterbrochen von verschiedenen Palästina-Aufenthalten, bis zum Ende im Ghetto, dieses Heim.

Über mehrere Kapitel hinweg wird die Arbeit der WILCZYNSKA im Heim sehr detailliert rekonstruiert. Ihr Umgang mit den Kindern, die täglichen Verrichtungen, ihr Verhältnis zu KORCZAK: Eine Fülle von Einzelinformationen lassen mosaikartig den Mikrokosmos dieses Waisenhauses wiedererstehen. So kristallisiert sich das Bild einer Frau heraus, die in weit entscheidenderer Weise als KORCZAK selbst den pädagogischen Alltag im Dom Sierot geprägt hat. Während KORCZAK sich von 1919 an auch noch an dem von MARYNA FALSKA geleiteten polnischen Waisenhaus Nasz Dom beteiligt, schriftstellerisch und gerichtsgutachterlich tätig ist, konzentriert sich WILCZYNSKA ganz auf die Bewältigung der immensen All-

tagsprobleme dieses Hauses Dom Sierot. Sie ist „die Hausmutter, die sich um alles sorgte, die [...] über alles Bescheid wußte“, die Respektperson im Heim, von einer fast grenzenlosen Hingabe an jedes einzelne Kind, aber auch „mit Wärme, Sorgfalt und Strenge Grenzen [setzend]“ und „Dinge von den Kindern [fordernd], die KORCZAK“ – mehr der väterliche Freund der Kinder als sich in die Alltagsgeschäfte einmischender Pädagoge, der Repräsentant des Heimes nach außen – „vielleicht nie gefordert hätte“ (S. 34).

Die Orientierung am Kind ist bei WILCZYNSKA radikaler als bei den meisten Reformpädagogen, weil ‚vom Kinde aus‘ nicht einen technologischen Aspekt der Erziehung, das Ausgehen von der Natur des Kindes zum Zwecke seiner besseren Beeinflussbarkeit, sondern zuerst das unbedingte Ernstnehmen der kindlichen Bedürfnisse im Hier und Jetzt meint, ohne dabei freilich den Zukunftsbezug jeder Erziehung zu leugnen. Vielmehr sollen die Kinder zu bewußten Juden und – in den zwanziger Jahren zunehmend mit zionistischer Perspektive – zu künftigen Mitgliedern der jüdischen Gemeinschaft in Eretz Israel erzogen werden. Diese Haltung prägt auch ihr kritisch-sympathisierendes Verhältnis zur frühen Kibbuz-Pädagogik. Bald schon mit zionistischen Gruppen in Kontakt gekommen, hält sich WILCZYNSKA in den dreißiger Jahren mehrfach in Palästina auf und veranlaßt auch KORCZAK zu Besuchen der Siedlungsgemeinschaft En Charod (S. 129 ff.). Zuletzt, 1938/39, lebt sie mehr als ein Jahr in diesem Kibbuz, in dessen Kinderhaus sie als Erzieherin arbeitet. Wenn schon keine Familienerziehung möglich ist, dann sieht sie doch in den im Kibbuz realisierten Lösungen den „wichtigste[n], beste[n] und konstruktivste[n] Rahmen für eine neue, progressive Kindererziehung“ (S. 137) überhaupt. Obwohl also Sympathisantin der Kibbuz-Pädagogik, übt sie (in der Kibbuz-Zeitung und in

Briefen an Mitglieder des Kibbuz) immer wieder auch deutliche Kritik an einzelnen Aspekten der Kollektiverziehung. So sieht sie das Recht eines jeden einzelnen Kindes auf *individuelle* Fürsorge und Zuwendung im kollektiven Erziehungsarrangement des Kibbuz noch nicht hinreichend gesichert und die Erziehung insgesamt durch die Unterwerfung unter das Programm des Zionismus zu ausschließlich der (ungewissen) Zukunft verpflichtet. Das unbedingte Ernstnehmen des Kindes und seiner Bedürfnisse kollidiert freilich nicht mit einem zweiten wesentlichen Grundzug ihrer Pädagogik, der Erziehung in einer bewußt gestalteten Erziehungsinstitution (S. 67ff. et passim). Eine konsequent gehandhabte äußere Ordnung, das gemeinsame Feiern der Feste im jüdischen Jahreszyklus, die Einhaltung religiöser Gebote, das Begehen des Sabbatkultus usw. soll nicht nur die jüdisch-religiöse Identität der Kinder stärken bzw. ihre Herausbildung erst ermöglichen, sondern auch eine Stabilität der Lebensvollzüge gewährleisten, die die häufig im Zustand der äußersten Verwahrlosung ins Heim geholten Kinder bisher vermissen mußten. Im Heim, als einem bewußt die institutionelle Form suchenden Gegenentwurf zum unpädagogischen, ja menschenfeindlichen Leben und dem radikalen Bruch mit dem Herkunftsmilieu der Kinder, konkretisiert sich die Orientierung am Wohl des Kindes und wird sein Anspruch auf humane Bedingungen des Aufwachsens Realität.

In diesen drei Elementen: einer unbedingten Orientierung am Kind und seinen Bedürfnissen im Hier und Heute, der Erziehung im Zusammenhang einer bewußt gestalteten Institution und einer Erziehung zum Judentum, dessen Erfüllung zunehmend nicht mehr in Polen, sondern in der neuen jüdischen Gemeinschaft in Palästina gesehen wird, liegt das Eigentümliche der Pädagogik der WILCZYNSKA beschlossen.

Die Frage nach den Hintergründen dieser Pädagogik beantwortet SACHS einerseits durch den Hinweis auf die „starke Ähnlichkeit zu vielen pädagogisch-kritischen Aufsätzen von KORCZAK selbst“ (S. 100). Obwohl damit streng genommen noch nichts über die Qualität des Verhältnisses und die Beeinflussungsrichtung gesagt ist, wird doch durch die Häufung dieser Hinweise WILCZYNSKA in eine im Verhältnis zu KORCZAK wenig originäre Position gerückt. Zum anderen hebt SACHS auf den pragmatischen, spontanen, je situativ reagierenden, intuitiven Charakter der Pädagogik WILCZYNSKAS ab. Was DILTHEY, so könnte man sagen, (in den „Grundlinien eines Systems der Pädagogik“) als das Wesen des „pädagogischen Genius“ beschreibt, das vorreflexive, intuitive, nicht erlernte und auch nicht erlernbare Einfühlen in das Kind nämlich, charakterisiert nach SACHS auch die Pädagogik der WILCZYNSKA. Bei allen Affinitäten zur Pädagogik KORCZAKS läßt es sich jedoch nicht rechtfertigen, die Pädagogik WILCZYNSKAS gerade in entscheidenden Dimensionen zuerst durch Verweis auf KORCZAK zu erklären. Es gibt nämlich bedeutsame Differenzen, und der Autor selbst hat sie klar herausgearbeitet: So hat zwar WILCZYNSKA vor der Kibbuz-Pädagogik insofern gewarnt, als diese das Kind ausschließlich nach einem letztlich utopischen Modell formen wolle, aber doch anders als KORCZAK die Zukunftsorientierung allen Erziehens sehr ernst genommen und als konstitutiv für den erzieherischen Prozeß angenommen. Das ist eine mehr als nur graduelle Differenz und charakterisiert nicht nur WILCZYNSKAS durchaus eigenständige erzieherische Praxis im Dom Sierot, sondern möglicherweise auch die viel grundlegenderen Schwierigkeiten, die KORCZAK mit der Kibbuz-Pädagogik immer hatte.

Die Instrumentalisierung religiöser Momente zur institutionellen Sicherung pädagogischen Handelns ist zwar in der

Heimpädagogik, zumal der jüdischen – wir kennen Analoges aus BERNFELDS Kinderheim in Baumgarten oder LEHMANNS Kownoer Waisenhaus –, keineswegs singular, in ihrem Verhältnis zu KORCZAK aber doch WILCZYNSKAS originärer Beitrag zum Dom Sierot. Und schließlich: WILCZYNSKA hat sich im Rahmen ihres wissenschaftlichen Studiums mit pädagogischen Fragen auseinandergesetzt. Die Grundlagen ihrer Pädagogik sind also vor ihrer Zusammenarbeit mit KORCZAK und von diesem unbeeinflusst gelegt worden. Zudem folgt, chronologisch gesehen, die Praxis im Dom Sierot dem wissenschaftlichen Studium und der Beschäftigung mit der Pädagogik MARIA MONTESSORIS. Diese Abfolge aber läßt an der SACHSschen Deutung ihres erzieherischen Handelns ‚vom Kinde aus‘ als einem intuitiven, vorreflexiven, ja theoriefeindlichen durchaus zweifeln.

Die Befunde, die dieses Buch präsentiert, legen also gelegentlich andere als die vom Autor vertretenen Interpretationen nahe. Die Frage, ob der Einfluß WILCZYNSKAS auf KORCZAK nicht doch größer gewesen ist, als bisher angenommen, ist also noch nicht abschließend beantwortet. Man ist nach der Lektüre dieses Buches geneigt, sie positiv zu beantworten. Die wissenschaftliche Legitimität dieser Antwort wird von weiteren Nachforschungen abhängen. Gezielter weiterfragen zu können, nicht zuletzt darin liegt ein Verdienst dieser Arbeit.

FRANZ-MICHAEL KONRAD
Lange Gasse 27, 7400 Tübingen

Herwart Kemper: *Erziehung als Dialog:* Anfragen an Janusz Korczak und Platon-Sokrates. München: Juventa 1990. 228 S., DM 29,80.

Mit dem vorliegenden Buch möchte KEMPER aus der Kontroverse zwischen alterna-

tiv- bzw. antipädagogischen Standpunkten, „die das traditionelle hierarchische Generationengefälle als Machtverhältnis kritisieren oder sogar Erziehung als Manipulation verwerfen“ (S. 9), und solchen Standpunkten, „die das traditionelle hierarchische Generationenverständnis als Grundlage erzieherischen Handelns für unverzichtbar halten“ (S. 9), herausführen – dies mit einer Rückbesinnung auf die Tradition der pädagogischen Alltagsreflexion und den Dialog.

In einem ersten einführenden Kapitel setzt sich KEMPER mit der Frage auseinander, ob die Krise der industriellen Arbeitsgesellschaft das Ende der Erziehung bedeute: Massenmedien und Arbeitsgesellschaft wirkten sich auf die nachwachsende Generation in dem Sinne aus, daß sich die herkömmlichen Grenzziehungen zwischen den Generationen aufzulösen begännen. Die Jugendlichen der „Post-adoleszenz“ distanzieren sich von den tradierten Werten ihrer Eltern. Der Generationenkonflikt erscheint so als Wertekonflikt; dieser macht Erziehung aber keineswegs überflüssig, vielmehr ist eine andere Erziehung vonnöten. Diese andere Erziehung kann nicht im Rahmen des Erziehungsverhältnisses, wie es sich seit der Aufklärung (und unter dem Primat der Ökonomie) etabliert hat, stattfinden: „Lebensorientierung und -sinn müssen . . . von den Älteren und Jüngeren neu abgestimmt bzw. in gemeinsamer Anstrengung erst noch entwickelt werden“ (S. 34).

Wie dies geschehen soll, wird im zweiten Kapitel anhand von KORCZAKS Praxis und Theorie erläutert. KORCZAK entlarvt die fragwürdige Doppelrolle, die die Erwachsenen den Kindern zuweisen: Einerseits werden die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft in die Kinder projiziert, andererseits werden die Kinder aber – in der Gegenwart – nicht ernst genommen. Die Erwachsenen entziehen sich so der Selbstkritik und Selbstkontrolle. Eine Änderung der Erziehung kann aber nur